

Schicksalen der Menschen, ein Widerspruch der nur durch den Glauben seine Lösung findet. Die Erzählung ist folgende: Im Lande Uz lebte ein frommer gottesfürchtiger Mann, namens Hiob, der mit allen Glücksgütern der Erde gesegnet war. An einem bestimmten Tage standen die Engel um Gott den Herrn und auch Satan, der Verleumder der Menschen, war unter ihnen. Gott fragte den Satan, ob er wohl den frommen Hiob auf Erden bemerkt habe? Der Satan antwortete: Hiob sei nur gottesfürchtig wegen des Segens mit dem ihn Gott beglücke, im Unglücke würde er bald von Gott abfallen. Gott gab dem Satan die Erlaubniß über Hiob alle möglichen Unglücksfälle zu verhängen und nur seiner Person zu schonen. In Folge dessen wurde Hiob von schrecklichen Unglücksfällen heimgesucht. Räuberische Horden tödteten seine Knechte und raubten seinen ganzen Viehstand, über seine Kinder, die gerade ein Gastmahl hielten, stürzte das von einem heftigen Sturme ergriffene Haus zusammen und tödtete sie. Hiob, dem die Unglücksbotschaften rasch nach einander hinterbracht wurden, unterwarf sich ruhig den göttlichen Fügungen. Er sprach: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gepriesen. Kein Wort der Klage kam über seine Lippen. Wieder waren die Engelschaaren um Gott versammelt und auch der Satan war unter ihnen. Gott lenkte abermals Satans Aufmerksamkeit auf Hiob, dessen Frömmigkeit sich im Unglücke bewähre; doch der Verleumder meinte, Hiob würde wohl von Gott abgefallen sein, wenn seine Person angegriffen worden wäre. Gott gab Satan die Erlaubniß, auch die Person Hiob's zu schädigen, doch müsse er seines Lebens schonen. Der Satan ließ nun Hiob's Körper mit einem schrecklich ekelhaften Auszuge bedecken, der dem Unglücklichen unerträgliche Schmerzen und Qualen bereitete. Hiob's Frau rieth ihrem Manne zum Abfalle von Gott, doch der fromme Dulder wies sie zurecht und blieb standhaft. Drei Freunde Hiob's, die von seinem Unglücke hörten, kamen aus weiter Ferne um ihm ihr Beileid zu bezeigen und ihn zu trösten; doch als sie seinen traurigen Zustand wahrnahmen, als sie ihn von gräßlichen Schmerzen gequält sahen, wagten sie es nicht zu ihm zu sprechen, bis Hiob selbst nach sieben Tagen in bittere Klagen ausbrach und sein Dasein verfluchte; nun erst begannen die Freunde zu sprechen und Hiob erwiderte ihre Reden. Die Reden, die gewechselt wurden, sind Muster erhabener Dichtung. Die Freunde suchten den so schwer Heimgesuchten zu trösten, tadelten ihn aber doch wegen seiner Klagen, die ihm der Schmerz auspreßte und in denen er zuweilen in ungeziemenden Ausdrücken gegen Gott sprach. Die Freunde waren nicht im Stande den Sturm seiner Gefühle zu beschwichtigen, Hiob blieb Sieger im langen Wettkampfe der Rede; endlich trat ein neuer Kämpfer auf den Schauplatz. Ein junger Mann, namens Elihu, nahm das Wort, er tadelte die drei Freunde wegen ihrer Unfähigkeit, und hielt eine eindringliche Rede an den Leidenden. Zuletzt kam die Erscheinung Gottes, und die Rede des Herrn wirkte auf Hiob, der sich nun demuthsvoll ergab. Hiob wurde wieder geheilt, er erlangte seine frühere Kraft und Frische, gelangte zu großem Wohlstande und wurde mit sieben Söhnen und drei Töchtern von seltener Schönheit gesegnet. Er erreichte ein Alter von 140 Jahren, sah Kinder und Enkel bis in's vierte Geschlecht und erfreute sich bis an sein Lebensende eines ungetrübten Glückes.